
Holzmarkt und Waldbau aus der Sicht der Holzindustrie

Lars Schmidt

Schlüsselwörter: Holzmarkt, Beschaffungs- und Absatzproblem, naturnahe Waldwirtschaft

Zusammenfassung: Der naturnahe Waldbau ist aus der modernen Forstwirtschaft nicht mehr wegzudenken, verbindet er doch in hervorragender Weise ökonomische und ökologische Funktionen und Zielsetzungen. Trotzdem darf das „Denken“ einer modernen Forstwirtschaft nicht an der Waldstraße enden. Der Rundholzbeschaffungsmarkt ist auf Grund logistischer und ökonomischer Restriktionen regional ausgerichtet. Weiterhin sind das Holzaufkommen und die Verfügbarkeit insbesondere von Nadelholzsortimenten rückläufig. Gleichzeitig agieren Großkonzerne als auch klein- und mittelständische Unternehmen zunehmend auf globalisierten Schnittholzmärkten. Eine moderne Forstwirtschaft sollte vor allem auch auf die Erhaltung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Clusters Forst und Holz ausgerichtet sein und kann sich auf Dauer nicht leisten, am Markt vorbei zu produzieren. Aus Sicht der Holzindustrie ist – natürlich unter Beachtung ökologischer Erfordernisse – ein Waldbau zwingend, der die standörtlichen Voraussetzungen auf der gesamten Waldfläche voll ausschöpft.

Der naturnahe Waldbau ist aus der modernen Forstwirtschaft nicht mehr wegzudenken, verbindet er doch in hervorragender Weise ökonomische und ökologische Funktionen und Zielsetzungen. Außerdem ist die naturnahe und sorgsame Bewirtschaftung der Wälder unter Einbeziehung natürlicher Prozesse die „passende“ Antwort auf die zunehmende und zum Teil polemische Kritik der Naturschutzverbände an der Forst- und Holzwirtschaft in Deutschland. Trotzdem darf das „Denken“ einer modernen Forstwirtschaft nicht an der Waldstraße enden.

Globalisierte Märkte

Um auf einem zunehmend globalisierten Markt konkurrenzfähig und auch langfristig erfolgreich zu bleiben, müssen Unternehmen Anforderungen und Tendenzen des Marktes erkennen und bedienen können. Bei einem Produkt, das wie das Rohholz extrem lange Produktionszeiten hat, ist eine auf kurzfristige Marktentwicklungen ausgerichtete Produktion mit hohen Risiken behaftet. Nur eine breite Produktpalette gewährleistet die notwendige Flexibilität, situationsbedingt zu reagieren. Die naturnahe Waldwirtschaft mag die richtige Antwort auf die Risiken der Klimaveränderung sein. Ganz ohne gezielte Steuerung der Baumartenzusammensetzung, gegebenenfalls mittels Nachpflanzung und Pflege produktiver, auch nichtheimischer Baumarten, kann sie jedoch nicht optimal die Nachfrage des Marktes bedienen.

Die Rahmenbedingungen für die Forst- und Holzwirtschaft lassen sich in Stichworten wie folgt umreißen:

- Weltweit wächst der stoffliche, chemische sowie energetische Holzverbrauch;
- insbesondere steigt die energetische Nutzung auf Grund der Verknappung fossiler Rohstoffe;
- der Naturschutz fordert großflächigen Nutzungsverzicht, zahlreiche Gesetze und Verordnungen auf EU-, Bundes- und Landesebene beeinträchtigen die Nutzung;
- der Rundholzmarkt ist „regional“ begrenzt (Transportkosten); Holzaufkommen und Verfügbarkeit insbesondere Nadelholzsortimente sind rückläufig (Nutzungskonkurrenz, Naturschutz, Waldbau);
- der Schnittholzmarkt hingegen ist zunehmend global/international, weltweit „offen“, sowohl für deutsche Unternehmen im Ausland als auch auf dem heimischen Markt für ausländische Marktpartner.

In der Folge steigen die Rohstoffkosten bei gleichzeitig stagnierenden bzw. sinkenden Produkterlösen.

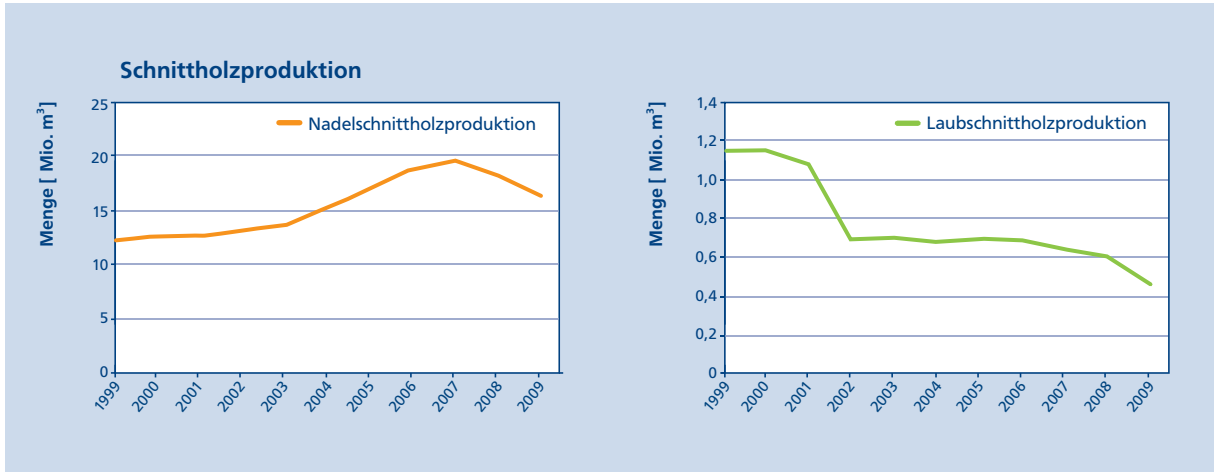


Abbildung 1: Produktion von Nadel- und Laubschnittholz in Kubikmetern (ZMP 2007)

Beschaffungsproblem der Nadelholzsägeindustrie

Der Nadelholzanteil geht in Deutschlands Wäldern flächenmäßig zurück. Dieser Prozess entspricht jedoch nicht dem zukünftigen Holzbedarf. Die rückläufigen Nadelholzmengen, vor allem in den Bau- und Industrieholzsortimenten, werden den heimischen Holzbedarf der Bevölkerung nicht mehr decken können. Daher muss, insbesondere aus klimapolitischer Sicht, ein ausreichender Nadelholzanteil in deutschen Wäldern erhalten bleiben. Denn viele Verwendungsmöglichkeiten für Holz im Bereich „Konstruktion, Platte und Papier“ sind nur mit Nadelhölzern zu verwirklichen. Es ist also kein Unwille der Industrie, sich technisch auf die geänderte Rohstoffsituation einzustellen, sondern schlicht eine Frage der Märkte.

Absatzproblem der Laubsägeindustrie

Die Nachfrage nach Laubholz steht im Gegensatz zu den waldbaulichen Maßnahmen. Die Produktion von Laubschnittholz ist rückläufig. Mit Blick auf diese negative Entwicklung ist ebenfalls fraglich, ob ausreichend Absatzmärkte vorhanden sind und ob das Zielsortiment »Buchenstarkholz« noch bestehen kann. Der Markt für massive Laubholzprodukte geht zunehmend an Holzwerkstoffe verloren. Lösungsansätze könnten neben gezieltem Marketing für „echtes“ Massivholz auch die Weiterentwicklung neuer Anwendungsbereiche (konstruktiver Bereich, TMT) bieten.

Fragestellung an die Forstwirtschaft

Mit Blick auf diese Rahmenbedingungen und Entwicklungen sollte die Forstwirtschaft insbesondere folgende Fragen beantworten, um die Zukunftsfähigkeit des Holzstandortes Deutschland sicher stellen zu können:

- Marktkonforme Baumartenzusammensetzung und Sortimente: Reichen die Nadelholzanteile (insbesondere auch klimaresistenter Arten) für den zukünftigen Bedarf und Verbrauch aus?
- Laubstarkholz: Welche gemeinsamen Anstrengungen können Forst und Holz unternehmen, um traditionelle sowie zukunftsfähige Märkte für Laubmassivholz zu stärken und auszubauen, um einen genügenden Absatz für den zukünftigen Laubstarkholzüberhang auch „abseits“ der energetischen Nutzung sicherzustellen?
- Moderne und effiziente Logistikketten im Rahmen der Einzelstammnutzung: Können wir die Effizienz in dieser Kette mit dem Ziel internationaler Wettbewerbsfähigkeit erhalten oder sogar ausbauen? Ist ausreichend Personal für „just-in-time“-Belieferung, Betreuung im Privatwald und ökonomische Betriebsabläufe vorhanden?
- Artenvielfalt und Naturschutz im Zuge sorgsamer Waldbewirtschaftung: Lässt sich die Forstwirtschaft diese Kernkompetenzen vom amtlichen und kommerziellen Naturschutz nehmen?

Handlungsempfehlungen und Forderungen seitens der Holzindustrie

Die Arbeitsgemeinschaft Rohholzverbraucher (AGR) und der Bundesverband Säge- und Holzindustrie (BSHD) fordern:

- Der Nadelholzanteil ist auf den geeigneten Standorten in ausreichendem Umfang von 50 Prozent sicherzustellen.
- Die Fichte ist außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes mit Nadel-Laubmischwaldbeständen mit Beimischung geeigneter Nutzholzarten wie Douglasie und Lärche zu ersetzen.
- Die Küstentanne ist schnellwüchsig und hat eine breite Standortsamplitude. Sie liefert frühzeitig verwertbares Durchforstungsholz. Ihre Verwendung als Sägeholz (insbesondere in stärkeren Dimensionen) ist allerdings problematisch, vor allem wegen der Starkastigkeit, des Nasskerns und des Trocknungsverhaltens.
- Als Alternative zur Fichte ist daher aus Sicht der Sägeindustrie der Douglasie der Vorzug zu geben, weil sie hervorragendes Sägeholz liefert, keine erkennbaren Probleme für die einheimische Flora und Fauna verursacht, schnellwüchsig ist und hervorragendes Holz liefert (kein Nasskern, unproblematisch in der Trocknung).
- Der Tannenanteil ist aus ökologischer Sicht zu erhöhen.
- Die Verjüngung von Nadelholz auf geeigneten Standorten unter Beimischung von Laubholz mittels Pflanzung oder Saat ist zu optimieren und zu erweitern.
- Der förderfähige Nadelholzanteil beim Waldumbau (Fichte, Tanne, Douglasie) im Privatwald muss erhöht werden.
- Auf Laubholzstandorten sollte ein Nadelholzanteil als Zeitmischung eingebracht werden.
- Der Waldanteil in Deutschland ist zu erhöhen. Brachliegende landwirtschaftliche Flächen sollten vorzugsweise mit Nadelgehölzen aufgeforstet werden.
- Die Förderrichtlinienpolitik sollte zugunsten eines stärkeren Anbaus von Nadelgehölzen geändert werden.
- Die Kiefer sollte auf geeigneten Standorten im Nordostdeutschen Tiefland künstlich verjüngt werden, insbesondere dann, wenn die Naturverjüngung auf Grund starker Bodenvegetation ausbleibt.

Eine moderne Forstwirtschaft sollte insbesondere auch auf die Erhaltung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Clusters Forst und Holz ausgerichtet sein. In einem zunehmend globalisierten Markt müssen wir die Konkurrenzfähigkeit unseres gemeinsamen Produktes Holz im Vergleich zu anderen Roh- und Werkstoffen erhalten. Kein wirtschaftlich handelndes Unternehmen (und auch nicht die Forstwirtschaft) kann es sich auf Dauer leisten, am Markt vorbei zu produzieren. Nur eine marktwirtschaftlich orientierte Forstwirtschaft kann auch langfristig erfolgreich sein.

Key words: Natural forestry, timber market, timber buying and sale problems.

Summary: We couldn't possibly imagine modern-day forest management without the concept of natural forestry, in particular because it connects economic with ecological functions and objectives in an excellent manner. Nevertheless, modern-day forest management „thinking“ must not stop at the forest tracks. The procurement market for logs has a strong regional focus due to logistic and economic limitations. Apart from this, the amount of wood and, notably, the availability of coniferous wood lines are declining. At the same time, large companies as well as SMEs are increasingly moving on global sawn timber markets. Modern-day forest management should mainly focus on maintaining and increasing competitiveness of the entire forestry and timber cluster and cannot afford to keep up producing without taking into account market needs. From the perspective of the timber industry – of course taking into account ecological requirements – forestry needs to make the most of site conditions in the entire forest area.

Übersetzung: Susanne Mühlhaus